



# Publikationskonzept

## *AfrikaBilder im Wandel...?*

<b>1. Grundsätzliche Informationen</b> .....	<b>2</b>
1.1. Inhaltsverzeichnis: AfrikaBilder im Wandel...? .....	2
1.2. Grundliegende Fragestellungen.....	2
1.3. Inhaltliche Überlegungen zur Einleitung .....	2
<b>2. Kapitelbeschreibungen</b> .....	<b>3</b>
2.1. Geschichten der „Anderen“ – Das koloniale und anti-koloniale Projekt .....	3
2.2. Berichtete Wahrheiten? – Afrikas mediale Repräsentationen .....	4
2.3. Großbildsafaris und Kleinwortbühne – AfrikaBilder in Kunst und Literatur.....	4
2.4. „Wer hat Angst vorm schwarzen Mann?“ – AfrikaBilder im deutschen Bildungsalltag.....	5
2.5. Wo bitte geht's zur Entwicklung? - Westliche Modernität und Entwicklung .....	6
<b>3. Autor_innenhinweise</b> .....	<b>7</b>
3.1. Literaturangaben und Zitierweisen.....	7
3.2. Fußnoten.....	8
3.3. Formatierungen.....	8
3.4. Gendern, Rechtschreibung und Sprache .....	8
3.5. Verwendung von Bildern, Tabellen, Graphiken .....	9
<b>4. Einsendung von Beiträgen und Kontakt</b> .....	<b>9</b>

Eine Publikation im Rahmen des stipendiatischen Projekts  
„AfrikaBilder.  
Vorstellungen von Afrika im europäischen (insbesondere deutschen) Kontext.  
Begriffe, Stereotypisierungen und Akteure“  
  
Gefördert durch die Hans-Böckler-Stiftung



## 1. Grundsätzliche Informationen

### 1.1. Inhaltsverzeichnis: AfrikaBilder im Wandel...?

1. Vorwort Fr. Bechhaus-Gerst
2. Vorwort der Herausgeber
3. AfrikaBilder im Wandel...? – Eine Einleitung
4. Geschichten der „Anderen“ – Das koloniale und anti-koloniale Projekt
5. Berichtete Wahrheiten? – Afrikas mediale Repräsentationen
6. Großbildsafaris und Kleinwortbühne – AfrikaBilder in Kunst und Literatur
7. „Wer hat Angst vorm schwarzen Mann?“ – AfrikaBilder im deutschen Bildungsalltag
8. Wo bitte geht's zur Entwicklung? - Westliche Modernität und Entwicklung
9. Autor\_innenverzeichnis

### 1.2. Grundlegende Fragestellungen

Durch die europäische Konstruktion stereotyper Bilder Afrikas ist ein Diskurs über *Afrika*<sup>1</sup> entstanden, in dessen wiederholten Darstellungen oder Repräsentationen ein Wissen über den als *Afrika* bezeichneten Raum produziert worden ist, welcher sich als geltende Wahrheiten in der okzidentalen Gesellschaft etabliert hat. Vor diesem Hintergrund beschäftigt sich dieser Sammelband mit folgenden zentralen Fragestellungen:

- Welche AfrikaBilder gibt es historisch in der Kolonial- und Antikolonialzeit?
- Ist in der heutigen Zeit ein Wandel der AfrikaBilder zu erkennen?
- Gibt es alternative AfrikaBilder?
- **Welche Akteure** verwenden **warum welche** AfrikaBilder?

#### Zielsetzung:

- Kontinuitäten und Brüche aufzeigen
- reale Auswirkungen von und für Akteure sichtbar machen
- Theorie und Empirie (Praxis) zusammenbringen (postkoloniale Ansätze etc.)

### 1.3. Inhaltliche Überlegungen zur Einleitung

#### Begriffsklärungen:

- Bilder (Was ist ein Bild, von welchen AfrikaBildern sprechen wir eigentlich im gesamten Band?)
- (De)Konstruktion (dezentrieren, hybridisieren und transnationalisieren)
- Akteure\_innen, Rolle
- Westen – Afrika
- Afrika als Raum und Konstrukt
- Zeitachse – Kontinuität – Wandel
- Stereotyp
- Diskurs

→ alle Begriffe, die mindestens in zwei Beiträgen von zentraler Bedeutung sind, müssen in der Einleitung erklärt werden!

---

<sup>1</sup> *Afrika* wird in diesem Kontext nicht als geographischer Raum, sondern als diskursiv hervorgebrachte Imaginationen jenes als *Afrika* bezeichneten Raumes verstanden. Die kursive Schreibweise soll seinen Konstruktionscharakter deutlich machen.



### Theoretischer Hintergrund:

- Orientalismus – Othering
- Afrikanismus
- Postcolonial Theory, entangled histories
- Cultural studies

## 2. Kapitelbeschreibungen

Die Publikation wird insgesamt fünf Kapitel haben; davor wird es ein Vorwort der Reihenherausgeberin, ein Vorwort der Sammelbandherausgeber\_innen und eine inhaltliche Einleitung geben. Bei den hier genannten Titeln handelt es sich um Arbeitstitel.

### 2.1. Geschichten der „Anderen“ – Das koloniale und anti-koloniale Projekt

Koloniale und anti-koloniale Geschichte sind Anti-Thesen, d.h. die eine ist die raison d'être der anderen. Irrsinnig wie diese Dualität scheint, die Behauptung des „Kolonialherren des guten Willens“, koloniale Untertanen vor sich selbst zu retten und den Anspruch zu haben, „dunklen Ecken“ der Welt durch Missionare, Entdecker, Erzählungen und Reiseberichte Zivilisation zu bringen, durchdringt das gesamte koloniale Projekt.

Kolonialismus kann unter verschiedenen Aspekten gesehen werden: (i) als eine Praxis, (ii) als Wissens-Industrie, und (iii) als eine Technik der mentalen Beeinflussung. Nicht nur in den Kolonien selbst, sondern auch in den Ländern der Kolonialherren spielt Kolonialismus eine Rolle. Er hat demzufolge Auswirkungen auf die kolonialen Subjekte und die Bevölkerung in Europa und Amerika.

Als notwendige Reaktion auf die Kolonialmacht kam das anti-koloniale Projekt auf mit dem Ziel, alle drei Instanzen des kolonialen Diskurses zu negieren. Die dem anti-kolonialen Projekt immanenten Entkolonialisierungsprozesse generieren einerseits große Hoffnungen und Erwartungen und andererseits Enttäuschungen und „Pathologie“ – ein inhärenter Teil der unvermeidlichen Hybridität der „neuen“ Gesellschaften (Bahba 1994). Das zähe Verbleiben des kolonialen Erbes in der postkolonialen Gegenwart ist der konstituierende Teil des Anti-Kolonialismus.

Kolonialismus als Text konstruiert durch die kolonialen Praktiken ein Gefängnis in den Köpfen sowohl bei kolonialen Subjekten als auch bei Mitgliedern der kolonialisierenden Klasse. Die Synergien zwischen der Kolonialzeit und der anti-kolonialen Dialektik sind sowohl das Wesen als auch der Niedergang des Kolonialismus. Dies führt zu der Tatsache, dass die Reproduktion (und auch Adaptation) der kolonialen Konzepte für beide Akteursgruppen, sowohl Kolonisator\_innen als auch De-Kolonisator\_innen, von zentraler Bedeutung ist (siehe Hegel, Onésime Reclus und Cheikh Anta Diop, Senghor, Césaire).

Die (post)koloniale Realität ist immer noch aktuell: Le Petit Roberts Definition des Kolonialismus (2007) ist ein treffendes Beispiel für Wissensproduktion. Aber auch Nicholas Sarkozys Rede an der renommierten Université Cheikh Anta Diop (!) in Dakar (Senegal) nach seiner Amtseinführung als Präsident Frankreichs 2007 ist eine Praxis des kolonialen Projekts und zeigt Kontinuitäten bis in die heutige Zeit. Beide Beispiele zeigen, dass die historisch gewachsene Projektion Afrikas als „negatives Anderes“ in Europa notwendig war und man sich derer bis heute noch bedient.

Das Ziel dieses Kapitels ist, das Vorhandensein solcher (Kolonial-) Bilder auf den drei Ebenen sowohl in kolonialen und anti-kolonialen Diskursen sichtbar zu machen und zu analysieren.



### Leitfragen

- Wie wirken Kolonialismus und Anti-Kolonialismus
  - (i) als eine Praxis?
  - (ii) als Wissens-Industrie?
  - (iii) als eine Technik der mentalen Beeinflussung?
- Wie bedingen sie sich gegenseitig?

## 2.2. Berichtete Wahrheiten? – Afrikas mediale Repräsentationen

Afrika ist in den deutschen Medien immer wieder durch Berichte über unterschiedliche Themen repräsentiert. Dieses Kapitel geht der Annahme nach, dass Repräsentationen und Darstellungen in der Mehrheit dafür sorgen, ein spezifisches vereinheitlichend-stereotypes, nicht-differenzierendes Bild über Afrika in den Köpfen der Rezipienten zu erzeugen.

Dieses Bild ist – so die These – deutlich von kolonialen Diskursen geprägt und steht damit in der Tradition der mediengeschichtlichen Vermittlung Afrikas für Europa beginnend durch Kolonialpostkarten. Diese ist, dass diese in den Medien stetig genutzten Muster der Darstellung Afrikas KEINEM Wandel unterliegen, da strategisch handelnde Akteure auf die Reproduktion eines AfrikaBildes aus unterschiedlichen Gründen wie beispielsweise Vermarktbarkeit oder Vermittelbarkeit angewiesen sind. Repräsentationen Afrikas im Rahmen von einzelnen Ereignissen wie der Fußball-Weltmeisterschaft, aber auch auf Plakaten von Hilfsorganisationen zur Spendenakquise sind von bedeutender medialer Wirkung.

Der Medienbegriff wird in diesem Kapitel sehr weit gefasst: Ein Medium ist ein durch einen Akteur genutztes Instrument zur Vermittlung eines in Frage stehenden Sachverhalts, eines Gegenstands oder einer Person für eine andere Person oder ein disperses Publikum, wie es bei Massenmedien der Fall ist. Damit lassen sich in diesem Kapitel sowohl klassische und neue Massenmedien wie Zeitungen, Zeitschriften, TV, Internet als auch Postkarten, Fotos, Reisekataloge, Werbeanzeigen subsumieren und untersuchen.

Die Zielsetzung dieses Teilkapitels ist die Vergegenwärtigung allgemeiner Mechanismen der Medienproduktion und -rezeption, die Reflexion über die vorhandenen AfrikaBilder in den behandelten Medien, die Darstellung von Diskursen über Afrika als gesellschaftspolitisches Machtinstrument, die Rolle der Medienschaffenden sowie die Anregung zum verantwortungsvollen, medienkompetenten Umgang mit Medien.

### Leitfragen

- Welche Bilder von Afrika werden durch ein Medium vermittelt?
- Haben sich diese Bilder gewandelt?
- Welche Rolle spielen die Medienschaffenden und deren Rahmenbedingungen?
- Sind alternative Afrikabilder zu erkennen?
- Welche (Macht-) Wirkungen haben diese Bilder auf die Rezipienten?

## 2.3. Großbildsafari und Kleinwortbühne – AfrikaBilder in Kunst und Literatur

Literatur und Kunst stellen zwei Felder dar, über die ein kolonial geprägtes Wissen einen Zugang in europäische Gesellschaften gefunden hat. Bilder von Afrika und Afrikaner\_innen, die im Zeitalter des Kolonialismus produziert wurden, bleiben auch für kontemporäre Afrikadiskurse relevant, da die Darstellungsstruktur in heutigen AfrikaBildern fortlebt. In Reiseberichten, Abenteuerromanen, wissenschaftlichen Auseinandersetzungen und vielen weiteren literarischen Genres wurde die Geschichte der Weißen in Afrika erzählt. Afrikanische Gesellschaften werden aus dieser Perspektive stereotypisiert und als Antithese zur europäischen Gesellschaft stilisiert. Sowohl in der Literatur als auch in der Kunst wurden der/ die Afrikaner\_in als Objekt meist essentialisierend, d.h. als tradiert, schwer veränderbar und einer



andersartigen Lebensart verhaftet, debattiert. Zwar haben afrikanische Künstler\_innen und Schriftsteller\_innen gegen europäische Fremddefinitionen schon immer heftig angekämpft und *gerade* Kunst und Literatur als Mittel anti-kolonialen Widerstandes genutzt, um stereotype Bilder zu dekonstruieren. Doch haben afrikanische Künstler\_innen auch heute noch mit gefestigten europäischen Narrativen zu kämpfen, in denen in Afrika produzierte Kunst traditionalisiert und homogenisiert wird und international meist dem exotisierenden Verlangen eines westlichen Publikums nachkommen muss. Die Frage, wessen Werke von wem in welchem Raum kuratiert werden, spielt in der Kunst meist eine ähnlich große Rolle wie literarische Schwerpunktsetzungen in Bezug zu einem auf Europa zentrierten Verlagswesen. Die europäische Mainstreamliteratur beschränkt sich hauptsächlich auf den Topos des/ der weißen Held\_in und Bestätigungen westlicher Überlegenheitsmythen in Opferdiskursen. Oder wie Franz Fanon es formuliert: „Der Kolonialherr macht die Geschichte. Sein Leben ist ein Epos, eine Odyssee.“ (Fanon 1981:42) Dennoch haben sich aufgrund zahlreicher Projekte und Publikationen afrikanischer Künstler\_innen und Schriftsteller\_innen innerhalb der vergangenen Jahre „die Blickwinkel vervielfacht und das Bild der Geschichte und Gegenwart afrikanischer Kunst differenziert.“ (Kravagna 2002:111)

So sehr sich koloniale Konstruktionen von „Andersheit“ in europäische Gesellschaften eingeschrieben haben, ist es immer weniger möglich Geschichten getrennt voneinander zu erzählen. Gegenwärtige Afrikabilder sind zwar in binären Oppositionen vermittelte Gedankenbilder, entstehen aber letztlich als miteinander verstrickte Geschichten.

In diesem Kapitel werden aktuelle Auseinandersetzungen mit hegemonialen AfrikaBildern im Bereich der Kunst und Literatur diskutiert, die sich mit den „geteilten Geschichten“ (Shalini Randeria) jenseits von universalistischen Kunst- und Literaturverständnissen oder produzierten Antagonismen beschäftigen.

#### **Leitfragen:**

- Welche Strategien verfolgen die Produzenten künstlerischer und literarischer Projekte, um stereotypen Afrikabildern entgegenzuwirken?
- Welche Rezeption erfahren diese Arbeiten in öffentlichen Debatten?
- Welche Rolle spielen diese Debatten in deutschen Mainstreamdiskursen?
- Zeichnet sich ein Wandel ab?

#### **2.4. „Wer hat Angst vorm schwarzen Mann?“ – AfrikaBilder im deutschen Bildungsalltag**

In Deutschland kommen die meisten Kinder und Jugendlichen in Kindergärten und Schulen in Kontakt mit Afrika als Unterrichtsthema. Ihre Vorstellungen von Afrika werden dabei durch Unterrichtsinhalte, Schulbücher, Afrika-AGs, Schulpartnerschaften oder Mitschüler\_innen geprägt.

Einzelne Akteur\_innen, wie beispielsweise Lehrer\_innen oder Schulbuchverlage legen dabei entweder einen Grundstein für bestimmte AfrikaBilder oder sie bestätigen oder dekonstruieren durch die Medien bereits vorgefestigte Vorstellungen, Stereotypen und Vorurteile.

Vor diesem Hintergrund werden im folgenden Kapitel Beiträge gesammelt, die AfrikaBilder im vorschulischen, schulischen und außerschulischen Bildungsbereich sichtbar lassen werden. Das Ziel ist aufzuzeigen, ob (koloniale) Bilder und Denkstrukturen weiterhin im Unterricht, im Kindergarten oder in Schul-AGs/ Partnerschaften existieren und wenn ja, wie diese genau aussehen oder ob mittlerweile in den Bildungsinstitutionen andere Bilder gezeichnet werden. Außerdem wird die Frage aufgegriffen, inwiefern sich einzelne Akteure ihrer Rolle bewusst sind oder nicht und wie sie mit dieser selbstreflexiv und verantwortungsbewusst umgehen. Schlussendlich ist ein genauso wichtiges Ziel dieses Kapitels, alternative Bilder aufzuzeigen und somit zur Gegenöffentlichkeit beizutragen.



**Leitfragen:**

- Welche AfrikaBilder lassen sich in der vor-, schulischen und außerschulischen Bildung finden? Haben diese sich gewandelt?
- Welche *Akteure\_innen* (re)konstruieren welche AfrikaBilder?
- Welches *Ziel* verfolgen die einzelnen Akteure\_innen mit der Nutzung der Bilder?

## **2.5. Wo bitte geht's zur Entwicklung? - Westliche Modernität und Entwicklung**

Afrika ist das klassische, alltägliche Beispiel für die Notwendigkeit einer ökonomischen Entwicklung, sei es in den Medien, in der Politik oder im Rahmen anderer öffentlicher Anlässe. Dem zugrunde liegt ein westliches bzw. als modern verstandenes Modell einer auf Markt, Kapital und technologischen Fortschritt orientierten Gesellschaft, in dem Afrika als Produkt defizitärer ökonomischer Systeme gedacht wird. Wissenschaft, Zivilgesellschaft oder Politik haben auf Basis dieses Modells jeweils ihre eigenen, dem Modernitätsbegriff verhafteten Vorstellungen in Bezug auf „Entwicklung“ (Stuart Hall, 1996). Der Blick Deutschlands auf Afrika ist mit einem entwicklungsökonomischen Ansatz durch entsprechende Entwicklungspolitik der Akteure\_innen verbunden. Ist das Konzept „Entwicklung“ unwiderruflich mit dem westlichen Modell von Gesellschaft verbunden oder kann Entwicklung unter anderen kulturellen Bedingungen anders gedacht werden? (Stephen Marglin 2009). Ziel ist nicht, Afrika als tradiert und entwicklungsunfähig zu zeichnen, sondern Entwicklung unter anderen kulturellen Bedingungen neu definieren zu können.

Die Entwicklungsökonomie, sowohl die Mikro- als auch Makroökonomie, hat verschiedene Theorien und Methoden entwickelt, um Gründe für die postulierte ökonomische Rückständigkeit auf empirischer oder theoretischer Weise zu analysieren. Entwicklungsökonomie ist somit die wissenschaftliche Disziplin zur Beschreibung und Bewertung von Rückständigkeit in anderen als den westlichen ökonomischen Systemen (Stephen Marglin 2009; Zein-Elabdin 2009).

Ziel des Kapitels ist es, die aktuelle entwicklungsökonomische Debatte auf AfrikaBilder hin zu untersuchen. Dabei spielen die Machtverhältnisse ebenso eine wichtige Rolle, wie die These, dass Afrika im ökonomischen Sinne als rückständig betrachtet und als solches im wissenschaftlichen Diskurs dargestellt wird.

Dieses Kapitel ist auf zwei Bereiche fokussiert: (i) Entwicklungsökonomie als Wissenschaft. Die Existenz von AfrikaBildern in Theorie und Empirie soll hier untersucht werden, ebenso wie die Machtverhältnisse unter denen wissenschaftliche Erkenntnisse gewonnen werden. (ii) Nexus Migration und Entwicklung. Hier stehen Migrant\_innen als Bindeglied zwischen Afrika und Deutschland im Fokus der Betrachtungen.

**Leitfragen:**

- Unter welchen theoretischen Annahmen werden afrikanische Länder in der Entwicklungsökonomie untersucht? Welche AfrikaBilder werden durch diese Ansätze (re)produziert?
- Werden in der Entwicklungsökonomie koloniale (Wissenschafts)Strukturen reproduziert? Wie sieht die Partizipation von Ökonom\_innen oder von Ansätzen unter Berücksichtigung anderer kultureller Bedingungen in der entwicklungsökonomischen Debatte aus?
- Wie wirken Migrant\_innen in der entwicklungspolitischen Debatte mit? Welchen entwicklungsökonomischen Ansatz verfolgen Migrant\_innen unter dem Einfluss der „bifocality“ (Vertovec 2002) einer transnationalen Lebensweise?

### 3. Autor innenhinweise

#### 3.1. Literaturangaben und Zitierweisen

- Literaturangaben werden nach jedem Beitrag abgedruckt.
- Zitierweise im Text: (Name Jahr: Seitenzahl)

#### Zitierweise im Literaturverzeichnis:

##### Monographien:

Name, Vorname (Jahr): Titel. Untertitel. Ort: Verlag.

##### Quellen in überarbeiteter Auflage:

Name, Vorname (Jahr): Titel. Untertitel. X. (überarbeitete und erweiterte) Auflage. Ort: Verlag.

##### Sammelband mit einem Herausgeber:

Name, Vorname (Hrsg.) (Jahr): Titel. Untertitel. Ort: Verlag.

##### Sammelband mit mehreren Herausgebern:

Name A, Vorname A/ Name B, Vorname B (Hrsg.) (Jahr): Titel. Untertitel. Ort: Verlag.

##### Monographie oder Sammelband in einer Reihe:

Name, Vorname (Jahr): Titel. Untertitel. Aus: Name, Vorname (Hrsg.): Reihentitel. Ort: Verlag. Band 1.

##### Aufsatz aus einem Sammelband:

Name A, Vorname A: „Aufsatztitel“. In: Name B, Vorname B (Hrsg.) (Jahr): Titel. Untertitel. Ort: Verlag. Seitenangabe.

##### Aufsatz aus einem Sammelband bei identischem Autor:

Name, Vorname: „Aufsatztitel“. In: ders. (Hrsg.) (Jahr): Titel. Untertitel. Ort: Verlag. Seitenangabe.

##### Zeitschriftenaufsatz:

Name, Vorname: „Aufsatztitel“. In: Die Zeitschrift 24/1999, H. 11, 22-33.

##### Nachschlagewerke/ Lexika:

Brockhaus Enzyklopädie 1986. Band 5. Mannheim: Brockhaus

##### Internetquellen:

Weltweit, Willy (1999): Veröffentlichen im WWW. <http://www.arbnet/wiss/schreib.html> (abgerufen am 11.11.2000).

##### Weitere Hinweise:

Mehrere Titel eines/ einer Autors\_in werden in aufsteigender Reihenfolge der Erscheinungsjahre geordnet. Mehrere Veröffentlichungen eines/ einer Autors\_in in einem Jahr werden mit Kleinbuchstaben unterscheidbar gemacht: 1995a, 1995b.

Sollten Erscheinungsort und/oder -jahr nicht auszumachen sein, werden die Abkürzungen o. O. (= ohne Ort) bzw. o. J. (= ohne Jahr) an den Stellen, wo Ort bzw. Jahr stehen würden, eingefügt.





Hat eine Quelle mehr als drei Verfasser\_innen oder Herausgeber\_innen, so kann nur der/ die erste genannt und die anderen mit der Abkürzung et al. (= und andere) zusammengefasst werden – dieses Prinzip gilt auch für mehr als drei Erscheinungsorte.

Sollten Schriften eines/ einer Autors\_in übersetzt oder ediert worden sein, wird in der Regel das Erscheinungsjahr der Übersetzung bzw. Edition angegeben, der Name des/ der Übersetzers\_in bzw. Editors\_in im Anschluss an den Titel eingefügt.<sup>2</sup>

### **Formatierungshinweis für Literaturverzeichnis:**

Der Text wird hängend formatiert mit einem Zeileneinzug von 1,25cm. Der/ die Auto\_innen wird/ werden fett gedruckt. Der Buchtitel wird kursiv gedruckt.

**Hertrich, Volkmar/ Weiser, Artur** (Hrsg.) (1953): *Das Alte Testament Deutsch*. Teilband 2: Das erste Buch Mose. Genesis Kapitel 1- 12,9. Übersetzt und erklärt von Gerhard von Rad. 3., durchgesehene Auflage. Ort: Verlag.

## **3.2. Fußnoten**

- So wenig wie möglich
- Keine Endnoten
- Dienen dem Erklären komplexer Zusammenhänge, die für das Verstehen des Textes notwendig sind

## **3.3. Formatierungen**

- **Satzspiegel** (DIN A 4 – Blocksatz): 16 cm Textbreite x 25,3 cm Texthöhe (inkl. Seitenzahl). Diesen Satzspiegel erreichen Sie bei den Randeinstellungen: Linker/rechter Rand: 2,5. Seitenzahl oben (Kopfzeile): 2,2; Rand oben (erste Textzeile): 3,5; Rand unten (letzte Textzeile): 2,2; Fußzeile: 0. - Der Satzspiegel gilt *einheitlich* für den ganzen Beitrag, auch für Abbildungen, Charts, Tabellen, Literaturverzeichnis etc.
- **Schrifttyp**: Times New Roman.
- **Schriftgröße** im Haupttext 14 Pt; in eingerückten Textzitatzen, Fußnoten und Literaturverzeichnis 12 Pt.
- **Überschriften** 1. Ebene: 16 Pt fett; 2. und alle weiteren Ebenen: 14 Pt.
- **Zeilenabstand** im Haupttext: 16 Pt, und zwar über die Menüfunktion *Genau* in „Format/Absatz/Zeilenabstand“. Fußnoten und Literaturverzeichnis einzeilig.
- **Keine Unterstreichungen** verwenden.
- **Stylesheet verwenden!**

## **3.4. Gendern, Rechtschreibung und Sprache**

Es soll gendert werden:

- Singular: der/ die Kindergärtner\_in
- Plural: die Kindergärtner\_innen

Publikationssprache ist bevorzugt Deutsch; nach Absprache wären Englisch oder Französisch möglich. Für Deutsch soll die neue deutsche Rechtschreibung genutzt werden.

<sup>2</sup> <http://www.uni-due.de/~lge292/trainer/trainer/start.html>





### **3.5. Verwendung von Bildern, Tabellen, Graphiken**

Bilder, Tabellen und Graphiken dürfen nach Rücksprache mit der Kapitelbetreuer\_in genutzt werden; farbige Abbildungen sind zu vermeiden. Unterliegen die Bilder dem Urheberrecht, so muss der/ die Autor\_in selbst dafür sorgen, die Rechte daran zu sichern durch eine schriftliche Willenserklärung des/ der Urhebers\_in über die Zustimmung zur unentgeltlichen Nutzung des Bildmaterials im Rahmen unserer Veröffentlichung.

## **4. Einsendung von Beiträgen und Kontakt**

Mögliche Beiträge bitten wir in Form eines kurzen **Exposé** im pdf-Format (max. 1 DIN A4-Seite) bis zum **30.11.2010** an Herrn Manuel Aßner per E-Mail ([afrikabilder\\_im\\_wandel@gmx.de](mailto:afrikabilder_im_wandel@gmx.de)) mit dem Betreff „AfrikaBilder im Wandel“ zu senden.

Das Exposé soll eine Kurzbeschreibung des geplanten Beitrags (Fragestellungen, Thesen, Relevanz für den Sammelband), eine Zuordnung zu einem der oben genannten Bereiche und vollständige Kontaktdaten (Anschrift, E-Mail-Adresse, Telefonnummer) enthalten.

Eine Auswahl der Beiträge erfolgt bis zum 15.12.2010; vollständige Beiträge müssen bis zum 28.02.2011 vorliegen. Voraussichtlicher Veröffentlichungstermin ist Juli 2011.

Weitere Informationen zum Projekt sowie das Gesamtkonzept der Publikation können unter <http://afrikabilder.blogspot.de/> abgerufen werden.

Fragen beantworten wir per E-Mail auch unter [afrikabilder\\_im\\_wandel@gmx.de](mailto:afrikabilder_im_wandel@gmx.de).